

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Wolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dattelnbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radenbornwald, Breckfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 12

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 1 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver

Donnerstag, den 15. Januar

Erscheint: wöchentlich 6 mal
Gratistheilen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Lundmanns Sonntagsblatt“, „Herb und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1931

Die heutige Ausgabe umfasst 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der an Grippe erkrankte Reichstagskanzler befindet sich auf dem Wege der Besserung.

* Reichsfinanzminister Dietrich hielt im Haushaltsausschuss des Reichstages eine große Rede, in der er vor übertriebenem Optimismus warnte.

* In Argentinien haben beim Ausbruch zweiter Vulkane zahlreiche Menschen den Tod gefunden.

Keine neuen Steuern.

Wenn in den letzten anderthalb Jahrzehnten deutsche Finanzminister die Reichstagsberatung ihres Haushalts mit einer Rede eröffneten, so gab es meist recht unliebsame Überraschungen, die darin bestanden, daß das Loch im Reichshaushalt wieder einmal recht sichtbar klappte. Und oft genug kam die Extrabereicherung noch hinzu, daß das Loch viel größer geworden war, als man vorher befürchtet hatte. Auf die diesmalige Rede des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich paßt die bisherige Erfahrung insofern nicht ganz, weil man über das Bestehen eines großen Fehlbetrages im Reichshaushalt unterrichtet war; als es sich bei den Ausführungen Dr. Dietrichs herausstellte, daß die bisherige Schätzung dieses Fehlbetrages auf 600 Millionen Einnahmeausfälle noch um 100 Millionen hinter der Wirklichkeit zurückblieb, wurde das noch etwas leichter hingenommen als die zweite, sehr viel unangenehmere Mitteilung, daß trotzdem auf der anderen Bilanzseite die Ausgaben um 300 Millionen höher sind, als vorgesehen ist. Infolgedessen wird sich am Ende des Haushaltsjahres ein Fehlbetrag ergeben, der sich um eine Milliarde herum bewegt. Das wäre also ein bißchen mehr, als der Reichsfinanzminister bei Aufstellung des neuen Reichshaushalts glauben zu müssen, der jetzt der Beratung und Kontrolle des zukünftigen Reichstagsausschusses unterliegt. Allerdings kommt weiter noch hinzu, daß auch im „Extraordinarium“, wie es früher hieß, also im außerordentlichen Reichshaushalt, gleichfalls Mindereinnahmen und Mehrausgaben ein Defizit neu entstehen oder vielmehr das mit 1670 Millionen bestehende um 110 Millionen noch vergrößern ließen. Hier handelt es sich um kurz- oder mittelfristige Kredite, deren Abdeckung bei flüssigem Geldmarkt einfach durch Prolongation erledigt werden kann. Aber schön ist es nicht, daß das Reich immer wieder „querschießen“ muß, und sehr billig ist es angesichts der Höhe des Reichsbankdiskonts auch nicht!

Wenn aber deutsche Finanzminister unter so betrüblichen Umständen reden, so war der Schluß in der Regel die Ankündigung einer Steuererhöhung. Oder gleich mehrerer. Zur Abwechslung gab es auch irgendwo eine Ausgabenkürzung, die, wie bei den Beamtengehältern, eine verzweifelte Ähnlichkeit mit einer Steuer hatte. Man hat auch dem jetzigen Reichsfinanzminister allerhand dunkle Pläne einer Erhöhung z. B. der Umsatzsteuer nachgesagt, weil er im Dezember vorigen Jahres eine solche Maßnahme als „letzte Reserve“ der Reichsregierung bezeichnet hatte. Es ist aber zwecklos, Steuern und Zölle zu erhöhen, wenn man das schon getan hat, nun aber feststellen muß, daß dabei nicht Mehreinnahmen sich ergeben haben, sondern der Ertrag scharf zurückgeht. Auch von weiteren Gehaltskürzungen wurde gemunkelt. Eine erfreuliche Überraschung war es daher, daß der Reichsfinanzminister erklärte, er denke weder an Steuererhöhung noch an neue Gehaltskürzung, — und das ist für den an sich schon mehr als nur geplagten Steuerzahler vorerst völlig genug!

Nun hat ja die Deutsche Volkspartei, die zur Regierungskoalition gehört, mehrfach und kategorisch verlangt, es müßten beim Reichshaushalt auf der Ausgaben- und Einnahmenseite noch weitere 300 Millionen gespart werden; räte die Reichsregierung das nicht, dann usw. Vor ein paar Tagen hat der neue Vorsitzende dieser Partei, Dr. Dingeldey, in Dresden wieder sehr deutlich diese Forderung erhoben und auf etwaige koalitionspolitische Folgen hingewiesen. Bloß bezeichnete Dr. Dietrich es nun als ein wohl kaum ausführbares Kunststück, an dem von ihm selbst schon energisch zusammengefaßten Reichshaushalt noch weiter mit dem Bleistift herumzuarbeiten zu können. Aber Dr. Dietrich ist als Reichstagsabgeordneter selbst viel zu lange Mitglied des Reichstagsausschusses für den Reichshaushalt gewesen, um nicht zu wissen, daß dort solche Streichungen doch noch gern und oft vollzogen werden. Namentlich dann, wenn auf der Ausgabenseite die zehn Milliarden Grenze überschritten ist und hinter so manchen Voranschlag auf der Einnahmenseite ein nicht gerade kleines Fragezeichen gesetzt werden muß.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die Ostreise eine parteipolitische Agitationsreise?

Die Ostreise des Reichstagskanzlers ist von verschiedenen Seiten als eine parteipolitische Agitationsreise bezeichnet worden. So wurde u. a. erklärt, daß bei dem Empfang in Breslau weder Vertreter der Universität noch der evangelischen Gemeinschaften und andere Körperschaften eingeladen gewesen seien. Von zuständiger Stelle wird hierzu mitgeteilt, daß ausdrücklich Anweisung gegeben worden sei, bei allen Gelegenheiten anlässlich der Ostreise alle Berufsvertreter, also auch Vertreter der christlichen Konfessionen, einzuladen.

„Gemäßigter Optimismus“

Du sollst nicht unken!

Der Reichsfinanzminister zum Reichshaushalt.

Die vorbereitenden Arbeiten für die nächste Reichstagsession, die am 3. Februar beginnt, sind in vollem Gange. Der Haushaltsausschuss des Reichstages hat seine Aussprache über die finanz- und wirtschaftspolitische Lage des Reiches aufgenommen und die Vorbereitung des Reichshaushalts für 1931 wurde durch eine Rede des Reichsfinanzministers Dietrich eingeleitet.

Der Minister beschäftigte sich zunächst mit der Frage des Einnahmeausfalls.

Dr. Dietrich betonte, daß er Anfang Dezember vorigen Jahres den voraussichtlichen Fehlbetrag für 1930 auf rund 900 Millionen geschätzt habe, und zwar auf 300 Millionen Mehrausgaben für die Erwerbslosenfürsorge und auf 600 Millionen Markt Einnahmeausfälle.

Die 300 Millionen Mehrausgaben für die Erwerbslosenfürsorge stellten nach der neuesten Entwicklung eine Höchstsumme dar, über die nicht hinausgegangen zu werden brauche. Er habe auf Grund der Steuererträge der letzten Monate die Einnahmeschätzung nochmals überprüft. Wenn sich dabei auch seine früheren Schätzungen als richtig erwiesen hätten, so müßte immerhin mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der mit 600 Millionen angenommene Anteil des Reiches an den Einnahmeausfällen

bis zu 100 Millionen Markt überschritten

werden könne. Insgesamt werde der Fehlbetrag des ordentlichen Haushalts 1930 also die Höchstsumme von rund einer Milliarde nicht übersteigen.

Eine Gefahrenquelle für die öffentliche Hand liege noch bei den

Lasten für die Wohlfahrts- und Erwerbslosen,

deren Zahl im Juli d. J. etwa 400 000 und im Dezember 1930 rund 597 000 betragen habe. Die Notverordnungen hätten den Gemeinden neue Einnahmequellen verschafft. Auch müßten die Gemeinden zu größeren Ausgabenentlastungen kommen. Dort, wo trotz aller Anstrengungen in den Gemeinden Schwierigkeiten entstehen würden, müßten zunächst die Länder eingreifen, denen im Zusammenhang mit der Realisierung und der Zuweisung von Hauszinssteuermitteln Ausgleichsfonds zur Verfügung gestellt seien.

Der Minister betonte weiter, daß er dem Reichsrat in den nächsten Tagen einen Ergänzungshaushalt vorlegen werde, der auch die Stellenabhebungen bei den Ministerien bringe. Das Kabinett habe nämlich beschlossen, daß

der Personalstand der Ministerien um mindestens

10 Prozent verringert

werden müsse. Mit dieser Verringerung werde durch Stellenabhebungen in diesem Ergänzungshaushalt der Anfang gemacht.

Reichsminister Dietrich erklärte weiter, die entscheidende Frage sei, daß der Haushalt 1931 auf gesicherter Grundlage ruhe. Durch die starken Ausgabenabstriche und die Unabhängigkeit der Arbeitslosenversicherung vom Reichshaushalt sei der Haushalt 1931

auf eine festere Grundlage gestellt.

Eine Gefahrenquelle werde in den für 1930 geschätzten Einnahmehinforten gesehen. Es sei Gefährliche, ob man sich bei den Steuerkürzungen von einem gewissen Vertrauen in die Zukunft leiten lasse, oder ob man sich von den denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten

die dunkelste aussuche.

Wenn die leichte Besserung im Jahre 1931, von der die

Schätzungen des Haushaltsentwurfes ausgingen, nicht eintreten sollte, so würde der Ausfall für das Reich sich etwa in der Höhe von 200 bis 300 Millionen bewegen.

Der Minister erklärte, er halte es nicht für richtig, einen solchen Fehlbetrag durch Steuererhöhungen zu decken. Es sei das verkehrteste, Steuern auf Vorrat zu schaffen.

Wenn es gelänge,

eine Reserve durch Ausgabenkürzung

zu schaffen, so werde er dies sehr begrüßen. Der Minister gab dann ein zahlenmäßiges Bild darüber, in welchem Rahmen sich die Streichungsmöglichkeiten bewegen könnten. Alle Maßnahmen, die die Regierung ergreifen habe und noch ergreifen werde, hätten das Ziel, der Wirtschaft wieder Auftrieb und Rentabilität zu geben und eine möglichst große Zahl Arbeitsloser wieder dem Arbeitsprozess einzufügen. Von dem Erfolg dieser Maßnahmen hänge es ab, ob

der gemäßigte Optimismus,

der im Haushaltsentwurf zum Ausdruck komme, berechtigt sei. Der Minister betonte, daß die Schwierigkeiten nicht nur vom Weltmarkt und der Weltwirtschaftskrise her kämen, sondern in verstärktem Maße auch vom Inland her. Daher müsse es Hauptaufgabe sein,

den Inlandsmarkt zu beleben.

Der starke Rückgang des Eisenabfahrs im Inland sei erschreckend, wenn auch sich die Ausfuhr noch leidlich gehalten habe. Es sei zwecklos, den Reichshaushalt mit Gewaltmitteln zu beeinflussen; vielmehr sei es notwendig, den übertriebenen,

oft nicht gerechtfertigten Pessimismus

im deutschen Volke zu bekämpfen. Wenn an allen Ecken und Enden, so erklärte der Minister abschließend, immer nur geklagt werde, verliere das Volk noch den letzten Rest seines Mutes.

Auf einen kommunikativen Zwischenruf erklärte der Minister, daß er sich nicht für eine Erhöhung der Steuern, auch nicht der Umsatzsteuer, aussprechen werde, weil gerade das eine untragbare Herabdrückung der Lebenshaltung herbeiführen würde.

Im Verlauf der Aussprache wandte sich Abg. Hergt (Dn.) gegen den gemäßigten Optimismus des Ministers. Die Deutschnationalen wollten durchaus nicht in übertriebenen Pessimismus verfallen, sie verlangten aber absolute Klarheit. Das Furchtbare sei die

Tendenz des Niederganges,

die sich seit vielen Monaten herbeigeführt durch den Druck der Young-Lasten und der neuen Steuern, gezeigt habe. Im abgelaufenen Jahr seien

1,3 Milliarden neue Steuerlasten und dazu 1,5 Milliarden

neue Soziallasten

in Gestalt der Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung auferlegt worden, und das alles, um zu guter Letzt mit einer Milliarde Defizit und erheblichen Gefahrenmomenten bei der Kassenlage zu enden. Die Regierung siehe einfach nach den vier Steuervellen des letzten Jahres

vor neuen Steuernotwendigkeiten,

gegen die aufs heftigste protestiert werden müßte. Ferner besprach der Haushaltsausschuss einen kommunikativen Antrag zum Schiedsspruch im Eisenbahnerkonflikt.

Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums gab hierbei bekannt, daß sich die Parteien geeinigt hätten. Die Einigung laufe darauf hinaus, daß die im Schiedsspruch zugelassene Sonntagsarbeit, soweit sie unumgänglich sei, als Überzeitarbeit vergütet werden soll.

Die Fortsetzung der finanzpolitischen Debatte vertagte der Ausschuss auf Donnerstag.

Berlin. Der Führer der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Dingeldey, hat sich einer Kieferoperation unterziehen müssen. Er wird in wenigen Tagen wiederhergestellt sein.

Berlin. In dem Führerstreit in der Wirtschaftspartei ist augenblicklich eine Vermittlungsaktion im Gange, die den friedlichen Ausgleich und das Verbleiben des Abgeordneten Collofer in der Wirtschaftspartei bezweckt. Hinter dieser Vermittlungsaktion stehen neben führenden Berliner Stellen der Wirtschaftspartei besonders die sächsischen Wahlkreisorganisationen.

München. Die Münchener Braundindustrie hat eine ihrer bedeutendsten Persönlichkeiten verloren. Wenige Wochen vor der Vollendung seines 80. Lebensjahres ist Geheimrat Kommerzienrat Dr. Gabriel Ritter von Sedlmayr von der Großbrauerei Franziskaner Leisbräu aus dem Leben geschieden.

Wien. Zum Jahresende wurden in Österreich fast 400 000 Arbeitslose gezählt. Gegenüber dem Vorjahre beträgt die Steigerung rund 100 000 Personen.

Der Gesundheitszustand in Preußen.

Aberfüllung im Medizinstudium.

Im Hauptausschuss des Preussischen Landtages äußerte sich bei Beratung des Wohlfahrtsbudgets Ministerialdirektor Dr. Schopohl, der Leiter des preussischen Gesundheitsamtes, ausführlich über die Gesundheitsverhältnisse in Preußen. Er wies zunächst darauf hin, daß das Jahr 1929 bevölkerungspolitisch charakterisiert gewesen sei durch hohe Sterblichkeit, niedrige Geburtenziffern und dementsprechend durch einen auffallend geringen Geburtenüberschuss. Im Jahre 1930 scheine sich das Ergebnis günstiger zu gestalten. Zwar sei die Geburtenziffer weiterhin gesunken, die Sterblichkeit habe jedoch einen erheblichen Rückgang erfahren. Hinsichtlich der Säuglingssterblichkeit und der Tuberkulose mit tödlichem Ausgang hätten sich die Verhältnisse weiter gebessert. Was die Infektionskrankheiten im einzelnen angehe, so sei bei den gemeingefährlichen Krankheiten zu sagen, daß Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber und Pest im Jahre 1930 nicht vorgekommen seien. Dagegen hätten

die Fleischvergiftungen

mit 925 Erkrankungen und 21 Todesfällen gegenüber dem Vorjahre mit 821 Erkrankungen und 15 Todesfällen eine Steigerung erfahren.

Das Arbeitsprogramm des Haushaltsausschusses.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages setzt am Donnerstag die finanzpolitische Aussprache fort. Am Freitag soll dann der Bericht des Rechnungsausschusses über das Rechnungsjahr 1929 erstattet werden. Darauf folgen die Beratungen über die Haushalte des Reichspräsidenten, der Reichskanzlei und des Reichswirtschaftsministeriums.

Die Wächter über die deutsche Abrüstung berichten noch.

Die Vorkonferenz hat in ihrer letzten Sitzung eine Note an den Völkerbundrat fertiggestellt. Dieser Note liegt der Schlussbericht der militärischen Sachverständigen bei, die die deutsche Abrüstung zu überwachen hatten. Der Bericht umfasst den Zeitabschnitt vom Jahre 1927 bis zur Zurückziehung der interalliierten Militärkontrollkommission.

Göbbels fordert erneut Reichstagsauflösung.

In einer nationalsozialistischen Versammlung in München erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Göbbels: Löst dieses schon längst wieder veraltete Parlament auf. Wir sitzen mit 107 Mann dort, aber das Volk würde uns heute 180 geben. Dieser Reichstag, der die Notverordnungen schuf und dann in die Ferien ging, hat das Gegenteil dessen getan, was das Volk eigentlich wollte, und gegen Recht und Verfassung die Nationalsozialisten von der Übernahme der Macht ausgeschlossen.

Spanien.

Für 16 Millionen Markt schwere Geschütze.

Die spanische Regierung hat der englischen Firma Vickers-Armstrong einen Auftrag im Werte von 16 Millionen Markt zur Lieferung von 38-Zentimeter-Geschützen erteilt. Diese Geschütze sollen an wichtigen Punkten, so in Ferrol, Cartagena, Cadix und auf den Balearen, Aufstellung finden.

Aus In- und Ausland

Berlin. Das Aussehen des an Grippe erkrankten Reichstagskanzlers hat sich so weit gebessert, daß Dr. Brüning voraussichtlich in den nächsten Tagen wieder voll arbeitsfähig sein wird.

Enttäuschte Landwirtschaft.

Schwere Sorgen für die Zukunft.

Aus dem von der Nachrichtenstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat auf Grund der Berichte deutscher Landwirtschaftskammern veröffentlichten Bericht über die Lage der Landwirtschaft im Dezember 1930 entnehmen wir folgendes:

Zum Jahreschluß muß die deutsche Landwirtschaft mit Enttäuschung feststellen, daß ihre Hoffnungen, die sie an die Auswirkungen der tatkräftigen Agrarpolitik im vergangenen Jahre knüpfte, zum großen Teil nicht erfüllt worden sind.

Besonders der Osten

hatte weiter schwer unter der Krise zu leiden. Die Klagen sind daher von dort besonders stark. Solange nicht erkannt wird, daß es sich bei der Krise im Osten nicht um einzelne landwirtschaftliche Betriebe handelt, sondern um die gesamte Wirtschaft, also auch um Handel, Industrie und Gewerbe, und die daraus nötigen Schlüsse nicht mit Nachdruck gezogen werden, dürfte eine Änderung der Wirtschaftslage des Ostens nicht eintreten. Mit schweren Sorgen sieht die gesamte deutsche Landwirtschaft in die Zukunft.

Die Preisentwicklung

der landwirtschaftlichen Erzeugnisse war auch im Dezember noch immer völlig unzureichend und bringt den Landwirten nach wie vor keine angemessene oder gar keine Rente. Während im Berichtsmonat die landwirtschaftlichen Erzeugnisse zum Teil weiter im Preise sanken, haben mit Ausnahme von Kraftfutter die Betriebsmittel keine Senkung erfahren. Wie die Umstellung im Wintergetreidebau zeigt, versucht der Landwirt selbst alles, um zu Preisen zu kommen, die eine Rente versprechen.

Gespannt sind infolge der Unmöglichkeit einer preiswürdigen Verwertung der landwirtschaftlichen Erzeugung die Kreditverhältnisse.

Besonders beachtenswert ist die steigende Nachfrage nach langfristigen Krediten. Der freie Grundstücksverkehr stockt fast völlig. Dagegen nehmen die Zwangsversteigerungen in starkem Maße zu. In einer Provinz des Reiches wurden vom 1. Oktober bis zum 25. Dezember 1930 50 Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Die landwirtschaftlichen Arbeiten

die unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung der Vormonate stark im Rückstand gekommen waren, konnten beschleunigt durchgeführt werden. Nur auf schweren Böden machte die Bestellung infolge der Kälte stellenweise Schwierigkeiten. Die Einbringung der restlichen Zuckerrüben ernte wurde bis Mitte des Monats erledigt.

Der Saatenstand

ist im allgemeinen als befriedigend bis gut zu bezeichnen. Die Pferdezeit leidet nach wie vor unter den unbefriedigenden Preisen, welche die Erzeugungskosten nicht decken. Die Ernährung des Viehs ist infolge allgemein genügend vorhandener wirtschaftseigener Futtermittel sichergestellt, so daß von einer Ausdehnung der Rindermast und der Kalb- und Jungviehaufzucht berichtet wird. Infolge der Notwendigkeit, Roggen und Kartoffeln durch Verfütterung zu verwerten, ist in der Schweinehaltung und Schweinemast eine weitere Zunahme zu verzeichnen. Die Lage des Feldgemüses- und Gartenbaues hat sich nicht wesentlich gebessert. Die schlechten Verwertungsmöglichkeiten für Hopfen dürften im kommenden Jahre zu wesentlichen Einschränkungen der Hopfenanbauflächen in Süddeutschland führen.

Industrie und Siedlung.

Die Maschinen der landwirtschaftlichen Siedler.

Soll die Siedlung wirklich einen großen Teil, wenn nicht den größten Teil zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes beitragen, so wie es sich die Besten unseres Volkes versprechen, dann muß der Gedanke der Siedlung und die Überzeugung von ihren vorzuziehenden Wirkungen noch viel mehr in jedem von uns verankert werden. Bisher stößt man leider noch sehr oft bei Siedlungsfragen auf große Mißverständnisse und Unkenntnisse. Überregierungs- und Landesstatistikrat Dr. Kannenberg schreibt hierzu: Es sind in neuerer Zeit sehr wichtige statistische Aufzeichnungen darüber gemacht worden, wie sich auf den Siedlungen der Befehl mit nützlichen Maschinen und anderem toten Inventar gegenüber den früheren Großbetrieben entwickelt hat. Es handelt sich um etwa 50 untersuchte Siedlungen mit viel mehr als 1000 Stellen aus dem ostpreussischen und dem brandenburgischen Siedlungsgebiet. Schon wenige Jahre nach der Besiedlung hat sich der Maschinen- und Gerätebestand vervielfacht. Dieser Mehrbedarf hat an Wert zum Teil das Dreifache von dem früheren Maschinenpark der Güter erreicht. Jeder Kenner weiß, daß der Maschinenbedarf im Laufe der Jahre noch erheblich zunimmt. Die oben angegebene Zunahme bildet den Anfang. Es soll hierdurch keineswegs der planlose Anschaffung von Maschinen, so wie sie leider bei Neusiedlungen vorgekommen ist, das Wort geredet werden. Es wird besonders betont, daß sich die statistischen Aufzeichnungen lediglich auf die für die Siedler passenden notwendigen Maschinen erstrecken. Ferner ist zu beachten, daß in den Siedlungsgebieten der Maschinenhandel und das Maschinenreparaturgewerbe der Kleinstädte auch heute noch etwas zu tun hat. Schließlich möchte ich noch einmal darauf hinweisen, wie gewaltig durch die zahlreichen Neubauten von Siedlergehöften viele industrielle Betriebe in Nah- und Fernumgebung gefördert werden. Alle diese zugunsten der Siedlung stehenden Punkte, welche der Industrie ganz gewaltige Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten bieten, kennt jeder Siedlungsunternehmer. Auch den Landesstatistikbehörden sind sie bekannt, aber leider werden sie von einem großen Teil unseres Volkes, insbesondere auch von unserer Industrie, die es am meisten angeht, noch immer nicht richtig gewürdigt. Man kann nur hoffen, daß sich die Industrie mehr wie bisher mit den Problemen der Siedlung eingehend beschäftigt, daß sie z. B. die Errichtung von landlichen Mustergehöften aus eigenen Mitteln häufiger vornimmt, um an ihnen nach eingehenden Versuchen den Landwirten zu zeigen, wie man besser, billiger und mehr produzieren kann. Denn nur das kann den deutschen Bauern wirklich helfen. Die geschichtliche Stunde der Siedlung wird nicht veräußert werden. Hoffentlich nimmt der gewaltigste Wirtschaftsfaktor unseres Volkes gebührenden Anteil daran.

Geburt, Ehe und Tod in Wirtschaftsnöte.

Bevölkerungsbewegung in den preussischen Großstädten.

Wie das Preussische Statistische Landesamt mitteilt, hat die Ungunst der wirtschaftlichen Ver-



Die amerikanische Pilotin Beryl Hart — von ihrem Landsmann „Die fliegende Witwe“ genannt — und der englische Fliegerleutnant MacLaren, die bei dem Versuch, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, mit ihrem Flugzeug „Tradewind“ verschollen sind und verloren gegeben werden.

Neu: Opfer der Ozeanfliegerei.

such, den Atlantischen Ozean zu überfliegen, mit ihrem Flugzeug „Tradewind“ verschollen sind und verloren gegeben werden.

hältnisse in den meisten preussischen Großstädten zu einem verschärften Rückgang der Heirats- und Geburtenziffer im dritten Vierteljahr 1930 geführt. Während 1929 noch 10,6 v. T. zur Ehe schritten, waren es diesmal nur noch 9,8. Am höchsten war die Heiratshäufigkeit in Aachen, Frankfurt a. M., Berlin und Essen, am niedrigsten in Münster i. Westf. und in Kassel. Die Geburtenziffer betrug nur 16,0 v. T. gegenüber 17,1 im gleichen Vierteljahr 1929. Im allgemeinen ist die Geburtenzahl im Vergleich zum Vorjahr in den Städten besonders stark gesunken, die an sich schon eine niedrige Geburtenhäufigkeit haben, während sich der Rückgang in den Gemeinden mit hoher Geburtenzahl in verhältnismäßig engen Grenzen hielt. Die höchsten Geburtenziffern hatten wie immer einige Großstädte mit starker Vergarbeiterbevölkerung, wie Hindenburg i. O. S. (23,4 v. T.), Oberhausen (22,2) und Gelsenkirchen (22,1). Dagegen war die Geburtenziffer in Berlin mit 9,8 v. T. noch nicht halb so groß wie in den vorgenannten Orten.

Die Sterbeziffer, die bereits in der ersten Hälfte dieses Jahres einen recht niedrigen Stand hatte, hat sich im allgemeinen günstig weiterentwickelt. Im Durchschnitt sämtlicher Großstädte wurden diesmal nur 10,1 Gestorbene auf 1000 Einwohner festgestellt gegenüber 10,7 im dritten Vierteljahr 1929. Am niedrigsten war die Sterbeziffer in Mülheim (Ruhr) (7,1 v. T.), Solingen (7,8) und Oberhausen (8,0), am höchsten, wie auch sonst, in Halle a. S. (13,5 v. T.) und in Königsberg i. Pr. (13,4) sowie in einigen anderen Orten mit vielen medizinischen Anstalten; hier machen allerdings die Ortsfremden stets einen hohen Prozentsatz der Gestorbenen aus.

Ein wesentlicher Anteil an dem Rückgang der Gesamtsterblichkeit entfällt auf die Kinder im ersten Lebensjahre. Im dritten Quartal 1930 betrug die Säuglingssterblichkeit nur 7,2 v. T. gegenüber 8,5 in dem entsprechenden Zeitabschnitt von 1929. Da in den meisten Städten die Geburtenzahl stärker abgenommen hat als die Zahl der Gestorbenen, so ist auch der Geburtenüberschuß kleiner geworden als im Jahre zuvor (5,9 v. T. statt 6,5). Berlin hatte wieder einen Sterbeüberschuß von 0,3 v. T.

Erlebnishunger und Drang in die Ferne.

Wandern hilft der erwerbslosen Jugend.

Die Arbeitslosigkeit brennt tief in unserem Fleisch. Die Jugend wird am stärksten davon betroffen. Ob gelernt oder ungelernt, es wächst die Zahl der Jugendlichen, die auf die Straße kommen. Das Ende der Wirtschaftskrise ist nicht abzusehen. Die Ungelernten wissen mit ihrer brachliegenden Arbeitskraft nichts anzufangen. Die Gelernten, bald nach Beendigung des Lehrverhältnisses entlassen, müssen sehr oft jede andere Arbeit annehmen. Doch abgesehen davon, daß solche Arbeit nicht zu finden ist, laufen sie Gefahr, bei längerer Arbeitslosigkeit nicht mehr in ihren Beruf zu kommen. Ganz allgemein macht sich infolgedessen eine Gleichgültigkeit bemerkbar, die jeden Idealismus vernichtet und die Gedanken unseres Nachwuchses nur auf ein Ziel lenkt, nämlich: wie komme ich am leichtesten zu Geld. Deshalb finden jugendpflegerische Maßnahmen geistiger Art wenig Anklang. Es muß schon drohend im Hintergrunde die Entziehung der Unterstützung stehen, um Erwerbslos zum Besuch von Lehrgängen irgendwelcher Art zu veranlassen. Diejenigen erwerbslosen Jugendlichen, die keine Unterstützung bekommen, sind wenig zu beeinflussen. Erst wenn die Verbindung zu ihrer Familie durch irgendwelche Umstände unterbrochen und eine Unterstützung durch das Wohlfahrtsamt notwendig wird, ist wiederum eine Gelegenheit gegeben, irgendwelchen erzieherischen Einfluß auf diese Jugendlichen auszuüben.

Arbeit der freien Wirtschaft fehlt. Infolgedessen sehen sich die Gemeinden nach Notstandsarbeiten um, die sie versuchen, möglichst nutzbringend zu gestalten. Eines wird bei der Ausführung dieser Arbeiten leicht verfehlen. Jugendliche sind Menschen, die in der Entwicklung stehen. Es genügt daher nicht, sie in den alten Ablauf der Arbeitswoche hineinzubringen, sondern es muß auch versucht werden, in das schwere Leben der erwerbslosen Jugend wechende Anreize hineinzubringen. Hier stehen Erlebnishunger und Drang in die Ferne an erster Stelle. Die beste Bestätigung dafür, daß es so ist, erfahren wir, wenn ein Jugendlicher zum erstenmal in Zwiegespräch mit dem Elternhause gerät. Er will wandern, weg von Hause.

Erlebnishunger und Drang der Jugend in die Ferne können wir nirgendwo so gut auswerten wie durch Fahrten und Freizeiten. Sie geben der eintönigen Notstandsarbeit ein Erlebnis, das unter Umständen den Winter durch anhält und in das neue Frühjahr führt. Wandern und Freizeit müssen dann aber auch so gestaltet sein, daß sie einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Ihre Dauer sei wenigstens acht Tage. In kleinen Gruppen kann die Fahrt von Herberge zu Herberge versucht werden. Bei größeren Gruppen wird es besser sein, eine Herberge als Standbleibe zu wählen

„Produktion umstellen, Absatz fördern!“

Was bringt die „Grüne Woche 1931“?

In allen landwirtschaftlichen Kreisen sieht man mit besonderem Interesse der Veranstaltung der sechsten Grünen Woche Berlin 1931, der vom 31. Januar bis 8. Februar in den Ausstellungshallen am Kaiserbaum stattfindenden großen landwirtschaftlichen Ausstellung und Messe, entgegen. Aus wohlwollenden Gründen sieht diese große landwirtschaftliche Schau heute unter der Forderung, die die Zeit diktiert:

Produktion umstellen, Absatz fördern!

Dieses Thema kommt unter dankenswerter Führung und Mitarbeit der zuständigen Reichs- und Staatsbehörden in einer groß angelegten Sonderausstellung zur Entfaltung. In dieser Sonderausstellung wird der Kernpunkt der ganzen Frage durch zahlreiche Darstellungen freigelegt, Darstellungen, die jedem Landwirt zu denken geben. Die Unterabteilung bietet wertvolle Aufschlüsse, die für den Fachmann wie den Verbraucher von gleich großer Bedeutung sind. So

in der Abteilung Milch

— neben der eigentlichen Lehrschau — die Milch-, Butter- und Käsechau des Landwirtschaftlichen Instituts Dransburg, die erstmalig mit Reichs- und Staatspreisen ausgezeichnet ist. Sie hat als einziger Winterwettbewerb in Deutschland eine Verschickung aufzuweisen, die sich gegen das Vorjahr wieder verdoppelt hat. Volkereien aus allen Teilen Deutschlands sind beteiligt. In der Abteilung

Vieh und Fleisch

bringen neben der Lehrschau verschiedene landwirtschaftliche Versuchsanstalten eine größere Anzahl lebender und geschlachteter Tiere, Rinder, Schweine und Schafe, zur Ausstellung, die die Anpassung in der Qualität an die Forderungen des Marktes und die damit verbesserten Absatzmöglichkeiten in natura vorführen. Hier wird sich jeder Viehhändler davon überzeugen können, wie das Vieh in musterhaftem gemästetem Zustande und nachher geschlachtet, in dem Zustande, den die Hausfrau verlangt, aussehen soll. In der interessanten Abteilung Fischerei wird an praktischen Beispielen in drei Aquarien mit lebenden Fischen, ergänzt durch Wort und Bild, der Werdegang „vom Eis bis zum Silvesterkarpfen“ vor Augen geführt. Auf dem wichtigen Gebiete der

Getreidewirtschaft

wird in der Hauptsache an beweglichen Darstellungen gezeigt: Die innere Bilanz der deutschen Getreidewirtschaft. Auch das Gebiet der Zuckerrwirtschaft wird in interessanten Darstellungen behandelt. In der Abteilung Kartoffel wird insbesondere

auf beste Absatzmöglichkeiten der Kartoffel

hingewiesen, die in zielbewusster Trennung der Speise- und Wirtschaftskartoffel, weiter in schärfer Anpassung der Lieferanten an die gesteigerten und wandelbaren Marktanprüche und in zweckmäßiger erweiterter Verwertung der Kartoffel in eigenem Betriebe gegeben sind.

Obst und Gemüse

werden in einer großen Abteilung an Hand von Modellen und Bildmaterial als Hauptgruppe der Abteilung Gartenbau gezeigt. Auf die Sondergruppe „Die gute Baumkultur“, in der an lebenden Bäumen und Sträuchern die vom Bund Deutscher Baumschulenbesitzer aufgestellten Qualitätsbezeichnungen demonstriert werden, sei besonders hingewiesen. Die Frage der Schädlings- und Krankheitsbekämpfung wird von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in einer eigenen Abteilung dargestellt. In der Abteilung

Geflügel

wird das Gesamthema in zwei Unterabteilungen: Erzeugung und Verwertung behandelt und auf die Notwendigkeit des Zusammenschlusses zwecks Absatzregelung sowie die auf Förderbestrebungen für das deutsche Frisch- und das Schlachtgeflügel hingewiesen. Einen besonderen Ausbau hat die Geflügelzucht aufzuweisen. Sie ist wie in jedem Jahr durch die Geflügelausstellung der „Coppia“ besonders interessant gestaltet. Wichtig ist noch, daß die Abteilung Wirtschaftsgeflügel ebenfalls sehr zahlreich besetzt, erstmalig mit Reichs- und Staatspreisen ausgezeichnet ist.

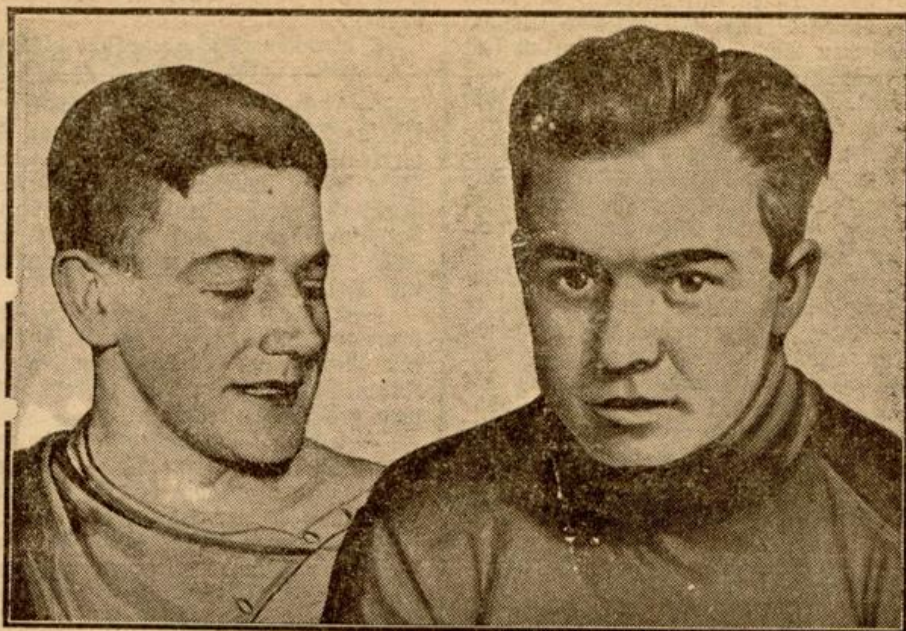
Die Industrie

behandelt gleichfalls ausführlich die Frage von Erzeugung und Absatz, — Theorie und Praxis greifen ineinander.

Industrie und Technik

auf der sechsten Grünen Woche kommen in einer groß angelegten Schau zu besonderer Geltung. Unter Leitung des Reichsministeriums für Technik in der Landwirtschaft und führender Reichsverbände (u. a. Verein Deutscher Eisenhütten-

Zur Einführung in die Vortragsreihe sprach Landesrat Dr. Zuhorn. Er gab eine straff zusammengefaßte Übersicht über den Plan der Vortragsreihe, die durch zwei Aufgaben bestimmt werde: einmal, den westfälischen Lebensraum zu umreißen und zum zweiten, die charakteristischen Kräfte aufzuzeigen und herauszustellen, die in Vergangenheit und Gegenwart in der Gestaltung der westfälischen Kultur und Heimat zum Ausdruck gekommen sind. Die Vortragsfolge — es seien gegen 100 Abende vorgesehen — würde die bekanntesten und bedeutendsten Persönlichkeiten Westfalens und seiner Heimatbewegung vor das Mikrophon führen. Die Vortragsthemen seien vielseitig und würden nach Zusammengehörigkeitsgruppen aufeinander folgen und über Landschaft, Bevölkerungstyp, Mundart, Geschichte, Dichtung, Kunst und Wirtschaft beruhten. Sie seien aktuell genug gehalten, um jeden Hörer genügend zu fesseln. Der westfälische Lebensraum, so führte Dr. Zuhorn weiter aus, umfasse auch politisch nicht zugehörige Provinzgebiete, nämlich das gesamte Gebiet, in dem von jeher westfälisches Zusammengehörigkeitsbewußtsein gelebt habe. Die den Westen des Reiches bildenden, als Wirtschaftseinheit fest verbundenen zwei Provinzen Rheinland und Westfalen seien in volkultureller Hinsicht



Antwärt auf den Sieg im Dortmunder Sechstages-Rennen, das am 15. Januar zu Ende geht, ist nach wie vor das Paar Pijnenburg (rechts) - Schön.

6. Bezirk Märkischer Turngau.

Der 9. Bezirksturntag findet am kommenden Sonntag bei dem Volmer Turnverein Oberbrügge statt. Die Tagung, die 13½ Uhr beginnt, wird eingeleitet durch einen Vortrag des Ehrengabreters und früheren Bezirksturnwart, Rud. Lüttrichhaus, Lüdenscheid. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Bezirksvereine hieran teilzunehmen.

—b Kierspe-Whf. Das Meisterschaftsspiel im Handball zwischen der 2. Mannschaft der Lüdenscheider Turngemeinde und der 1. Mannschaft des T.V. Zahn Kierspe-Whf. welches für kommenden Sonntag angesetzt war, muß ausfallen, da in letzter Meisterschafts-Spieltage ausgetragen werden und die Gausleitung deshalb für die übrigen Mannschaften Spielverbot ausgegeben hat. Das Spiel findet deshalb am Sonntag, dem 25. d. M. auf dem hiesigen Sportplatz statt.

—b Wie bereits berichtet, findet am 1. Februar zwischen dem T.V. Augustenhal und dem hiesigen Turnverein vereinbarungsgemäß ein Gerätewettkampf statt. Die hierfür in Frage kommenden Turner, traten nun am Dienstag abend zu einer Probe an, um durch eine Anzahl älterer Turner bejchigt und für den Gerätekampf

ausgesucht zu werden. Obwohl alle Turner recht gute Leistungen zeigten, waren doch einige Turner da, deren Leistungen sehr gut gefielen, so daß man diese Turner für den Wettkampf bestimmte. Es kommen demnach in Frage: Walter Sechtenbeck, Walter Gräbe, Adolf Bremicker, Walter Goseberg, Willi Gräbe, August Sehmert und Fritz Gräbe. Zum Ersatzmann wurde Oswald Schröder bestimmt. Hoffentlich erfüllen diese Turner die auf sie gesetzten Hoffnungen, damit der Turnverein „Zahn“ ehrenvoll aus diesem Kampfe hervorgeht.

Sp. Der Schmeling-Stirling-Kampf um die Weltmeisterschaft ist jetzt unterzeichnet worden. Der Ort steht noch nicht genau fest, vermutlich ist es Chicago, andernfalls Jersey City, Philadelphia oder Detroit. Auch die Börse ist noch unbekannt, als Termin ist der 12. Juni wahrscheinlich. Der Kampf steht unter dem Protektorat der Madison-Square-Garden-Gesellschaft und findet wieder zugunsten des hiesigen Wilschons statt. Der Sieger muß im September gegen Carnera antreten, der seinerseits verpflichtet wurde, im Fall des Sieges den Titel 1932 allmonatlich zu verteidigen.

Sp. 120 000 Mark Geldpreise kommen beim Großen Berliner Reitturnier vom 28. Januar bis 8. Februar zur Verteilung. Die ursprünglich in Aussicht genommenen 100 000 Mark mußten erhöht werden, nachdem auch das Turnier um zwei Tage verlängert worden ist.

Das Erdbeben im Nordwesten Argentiniens.

London. Ueber das Erdbebenunglück bei San Antonio im Nordwesten Argentiniens liegen noch keine Einzelheiten vor. Soweit ersichtlich, stand es im Zusammenhang mit mehreren vulkanischen Ausbrüchen. Die glühende Lava und der Aschenregen waren zum größten Teil nur die Menschenverluste und die Sachschäden verantwortlich.

Start des überseegehwaders nach Rio.

Rom. Nach hier aus Bahia vorliegenden Meldungen wird das überseegehwader Valbos Donnerstag früh zu seiner letzten Etappe nach Rio de Janeiro starten. Die Flugstrecke beträgt 1400 Kilometer. Aus Rio de Janeiro werden die Mitglieder auf dem Schiff nach Italien zurückkehren.

Die neue Panamaregierung von Deutschland anerkannt.

Berlin. Die Reichsregierung hat die neue Regierung von Panama durch ihren Geschäftsträger, Dr. Stürich, anerkannt.

Rebel auf der Elbe gewichen.

Hamburg. Der dicke Rebel, der seit Tagen über dem Hafen und auf der Unterelbe lagerte, hat sich verflüchtigt. Mit Beginn der Aufräumarbeiten wurde der Schiffsverkehrsverkehr elbwärts und elbabwärts wieder aufgenommen.

Schriftleitung: Wih. Bell jr., Halber i. Westf.

nicht grundlegend verschieden. Westfalen sei niederdeutsch, aber infolge des geschichtlichen Einflusses des fränkischen Westens dem norddeutschen Niederdeutschum gegenüber durchaus eigenständig.

Das Westfälische Eigenbewußtsein hat sich früh entzündet. Es kommt in voller Kraft zur Ausprägung in der Beme und dem westfälischen Kreis der Gänge. Ein Wiedererwachen des infolge politischer Entwicklung erahmten Gemeinschaftsgefühls der Westfalen bringt dann die Ausbildung der westfälischen Geschichtsschreibung und einer westfälischen Publizistik, die anknüpft an den Dsnabrücker Westfalen Justus Möser, einen der frühesten und bedeutendsten Exponenten des Volksstums und Patriotismus. Auf ihn, der in seinen „Patriotischen Phantasien“ eine westfälische Biographie geben wollte, gehen stärkste Antriebe unserer Heimatbewegung und unseres Westfälischen Stammesbewußtseins zurück. Dr. Zuhorn erinnert auch an ein Wort Bismarcks, daß ihm von allen deutschen Stämmen der Westfalen so besonders gut gefalle, weil er sich trotz aller konfessionellen und politisch-landwirtschaftlichen Unterschiede in erster Hinsicht als Westfalen fühle und bezeichne, auch wenn ihm je nach stammesmäßiger Nachbar nicht besonders genehm sei.

Aufgabe der vom Westdeutschen Rundfunk begonnenen Vortragsreihe sei: einen festumrissenen Begriff des westfälischen Stammes und Landes und seiner artigen Kultur zu geben.

Herr Landesrat Dr. Zuhorn sprach die Erwartung aus, daß das Ziel der Rundfunk-Veranstaltung: die Vertiefung des Heimat- und Stammesgefühls durch die kommenden Vorträge nachhaltige Förderung erfahre. Wir sind überzeugt, daß der Westdeutsche Rundfunk bei seinen Heimatabenden eine zahlreiche und dankbare Hörerschaft finden wird, die sich beehren und erfüllen läßt mit der Liebe zum angestammten Volkstum und seiner Landschaft. Die Empfindung heimatlicher Werte wird im weiteren Sinne aber auch der Förderung der geistigen Verbundenheit in der Volksgemeinschaft dienen. Alle Rundfunkhörer, die den Kreis von Vorträgen planmäßig mit-hören, werden erkennen und bestätigen, daß es sich in der Heimatbewegung um eine lebendige geistige Bewegung von tiefstem Gehalt handelt.

Am kommenden Sonntagabend, am 17. Januar, abends 7,25 Uhr spricht einer der besten Kenner des westfälischen Volkstums im Industriegebiet, Dr. Willi Brepohl, über „Das Ruhrgebiet.“

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 14. Januar.

Für 300 000 Mark Juwelen gestohlen.

Berlin. Einen schweren Verlust erlitten zwei Juwelenhändler aus Anwerpen beim Verlassen der Untergrundbahn am Wittenbergplatz machten sie die Feststellung, daß ihnen mehr als 100 lose Juwelen und Brillanten im Werte von etwa 300 000 Mark gestohlen worden waren. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Nachrichtsgefuß des Landeshauptmanns der Provinz Hannover.

Hannover. Der Landeshauptmann der Provinz Hannover, Dr. von Campe, hat zum 1. April d. J. aus Gesundheitsrücksichten sein Nachtrittsgefuß eingereicht.

Parteiuniformverbot in Baden mit Artikel 48.

Karlsruhe. Nachdem der badische Verwaltungsgerichtshof als höchste Instanz ein Urteil erlassen hat, wonach die Verordnung des badischen Innenministeriums betreffend Verbot der nationalsozialistischen Brautenden im badischen Recht keine gesetzliche Grundlage finde, hat das badische Staatsministerium auf Grund des Artikels 48, Absatz 4, der Reichsverfassung verordnet: Das Tragen von Parteiuniformen und Bundesstrahlen politischer Verbände und Organisationen wird für den Bereich der Kreiskassen Baden bis 1. April 1931 verboten. Die Verordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Abschluß der Manteltarifverhandlungen im oberhessischen Handel.

Heiden. Die Verhandlungen über den Manteltarif für die oberhessischen Handelsangehörigen die zehn Monate gedauert haben, sind jetzt beendet worden. Es wurde ein Manteltarif abgeschlossen, der bis zum 31. Dezember 1932 Gültigkeit hat. Für die Angehörigen sind insbesondere bezüglich der Lohnaufschläge Verbesserungen vorgenommen worden. Die Gehaltsverhandlungen sind dagegen noch nicht zum Abschluß gelangt. Während die Arbeitgeber einen zehnprozentigen Gehaltsabbau fordern wollen die Angehörigenorganisationen nur einer Gehaltsfrierung von drei Prozent ihre Zustimmung geben. Der gegenwärtige Gehaltstafel läuft am 31. Januar d. J. ab.

Geheimnisvolle Massenvertrantung in einer Schulkasse.

Weigenthurm (Bezirk Koblenz). Die Volksschule in Rittig mußte behördlicherseits geschlossen werden. In einer Klasse brach unter den Kindern so plötzlich eine Krankheit aus, daß in kurzer Zeit 31 Kinder vom Schulbesuch wegen Erkrankung dispensiert werden mußten. Da die Ursache der Krankheit bis zur Stunde noch nicht geklärt ist, wurde aus Grund der Untersuchungen die Schule einstweilen geschlossen.

Eine „deutsche Bühne“ in Paris.

Paris. Mehrere deutsche Schauspieler haben sich in Paris zusammengetan, um deutsche Bühnenwerke in der Ursprache aufzuführen. Die unter dem Namen „Deutsche Bühne Paris“ gegründete Theatergruppe steht unter der Spielleitung von Dr. G. Knoche und Fräulein Dr. G. Boner.

Die schwierigen Verhandlungen in Südwales.

London. Die Vertreter der Bergleute und der Grubenbesitzer von Südwales hatten längere Besprechungen im Arbeitsministerium. Bisher ist noch keine Grundlage zu gemeinsamen Verhandlungen der Parteien gefunden worden.

Öffentliche Mahnung.

Die bis jetzt fällig gewordenen, an die unterzeichnete Kassenverwaltung zu zahlenden Steuern, Beiträge für die westfälische Provinzial-Feuersozietät und anderen Abgaben, sind spätestens bis zum 19. ds. Mts zu entrichten.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände nebst Kosten im Wege der Zwangsvollstreckung beigetrieben.

Halber, den 15. Januar 1931.

Kassen des Amtes Halber.

Jagdverpachtung.

Es ist beabsichtigt, die Jagdnutzung in den Bandgemeinden Halber und Schalksmühle öffentlich, meistbietend zu verpachten. Der Beschluß über die Zusammenlegung der beiden Gemeinden zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk, die Pachtbedingungen, der Beschluß über die Einteilung der genannten Gemeinden in 15 gemeinschaftliche Jagdbezirke, die zugehörige Jagdkarte, der Beschluß über den Anschluß von Grundflächen an Eigenjagdbezirke sowie die Vereinbarungen mit den Eigenjagdbesitzern über die Pachtentschädigung usw. liegen vom 18. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Amtshause, Zimmer Nr. 3, während der Vormittagsdienststunden öffentlich aus. Die Pachtbedingungen, der Beschluß über die Einteilung der Gemeinden in 15 Bezirke und der Beschluß über den Anschluß von Grundflächen an Eigenjagdbezirke liegt auch in der Verwaltungsgeschäftsstelle Schalksmühle während der vorgenannten Zeit aus.

Halber, den 15. Januar 1931.

Der Jagdvorsteher der Gemeinden Halber und Schalksmühle.

Fernholz, Gemeinde-Vorsteher.

Gedenket der hungernden Vögel

16 bis 28 Seiten täglich

RWZ

RWZ

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Westfälische Zeitung Dortmund
Schulenburg und Grödenstraße 10a
Elsener Zeitung Essen
Reichs-Schulenburg und Grödenstraße 10a
Rheinische Zeitung Duisburg
Schulenburg und Grödenstraße 10a

RWZ

RWZ

RWZ

Das unabhängige, überparteiliche Organ der geistig hochstehenden Kreise Westdeutschlands.

Seit Anfang des Jahres um täglich 4 Seiten erweiterter provinzieller Teil.

Der Kunstteil ist zu einer besonderen ganzen Seite täglich ausgebaut.

Trotz Leistungs-Steigerung ist ab 1. April 1930 der BEZUGS-Preis

auf Mk. 3.- pro Monat ermäßigt

worden (bisher Mk. 4,50).

Bestellungen nehmen der Verlag und die Postanstalten (Briefträger) entgegen.

Wünsche für kostenlosen Probebezug sind an den Verlag der RWZ in Essen zu richten.

Landwehr-Verein Halber.

Sonntag, d. 18. Jan 1931
nachm. 5 Uhr i. Vereinslokal
am 60jähr. Wiederkehrstag der Reichsgründung

Jahres-Haupt-Verammlung

Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Vorstandswahl,
4. Festangelegenheiten,
5. Satzungsänderung,
6. Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Nachbarschaft = Sterbekasse
Schulbezirk Heesfeld.

General-Verammlung

Sonntag, d. 18. Jan.
nachmittags 5 Uhr
im Lokale des Herrn Leidner
„Zum Deutschen Eck“

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl f. Wahl der Kassenrevisoren
4. Anträge
5. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand.

Nachbarschaft Halber.

Haupt-Verammlung.

am Samstag, d. 17. Jan 31.
nachmittags 4,30 Uhr
im Lokal Heemann.

Tagesordnung:
1. Jahres- und Kassenbericht
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Gebrauchte

Dauerbrand-Öfen

billig zu verkaufen.

Wo sagt die Gesch. des Allgem. Anzeigers Halber.

Pferdeschlitten

zu verkaufen.

Herm. Brüninghaus, Halber, Telef. 132.

Sind Ihre Wollschafen

noch so zerissen,
b e i

Gust. Vorlinghaus
Kierspe-Bahnhof,
Wildenkuhlen
wird der Schaden repariert.